



Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. März d. J. dem Ministerialconcipisten im Ministerium für Landesverteidigung Johann Lacroix den Titel und Charakter eines Ministerialsecretärs allergnädigst zu verleihen geruht.
Forst m. p.,
Oberst.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. März d. J. den Ministerialconcipisten im Ministerium für Cultus und Unterricht Karl German zum Ministerialsecretär extra statum daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.
Stremahr m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. März d. J. den Ministerialconcipisten im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Benno Ritter v. David und Dr. Erich Wolf den Titel und Charakter von Ministerialsecretären mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.
Stremahr m. p.

Nichtamtlicher Theil.

XIV. Verzeichnis

der für den krainischen Weltausstellungs-Fond gezeichneten Beträge:

	fl.	kr.
Von Herrn Dr. Alois Valenta in Laibach	5	—
von Herrn Canonicus Karl Legat in Rudolfswerth	5	—
von Herrn Anton Ritter v. Gariboldi, Gutsbesitzer in Pevensfeld	25	—
von Herrn Leopold Globočnik in Eisnern	30	—
als Erträgnis einer von dem Herrn Correspondenten Wilhelm Zemlida in Gurkfeld veranstalteten Abendunterhaltung	75	—
Hiezu laut der früheren Verzeichnisse	4862	80
Summe	5002	80

Was dankend zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Laibach, am 11. März 1873.
Für das Executivcomité der Ausstellungskommission:
Der Präsident:
Alexander Graf Auersperg m. p.
Der ständige Referent:
Lothar Fürst Metternich m. p.

Rundmachung.

Die sämtlichen Herren Aussteller werden eingeladen, ihre Ausstellungsgüter, begleitet von einer genauen Consignation zuversichtlich zwischen dem 20. und 30. März d. J. an die gefertigte Ausstellungskommission in Laibach abzuliefern, da die gesammelten Ausstellungsgüter reglementsmäßig bis längstens 15ten April von hier aus in Wien eingetroffen sein müssen, das Gut auf dem betreffenden wiener Bahnhofe eingetroffen und zur Abfuhr nach dem Weltausstellungsplatze bereit gestellt ist. Für alle Fälle, in welchen der Aufgeber sein Interesse an der rechtzeitigen Lieferung ausdrücklich declariert, treten die für Ausstellungsgüter von den Eisenbahnen gewährten, mit dem officiellen Programm Nr. 64 publicierten Tarifiermäßigungen außer Kraft, und es werden für derartig declarierte Sendungen die normalmäßigen Tarife gebühren voll berechnet.

Die Herren Aussteller werden daher im eigenen Interesse aufmerksam gemacht, die Einlieferung der Ausstellungsgüter thunlichst frühzeitig zu bewerkstelligen, damit dieselben so zeitlich als möglich zur Abfertigung gelangen und nicht im letzten Augenblicke, d. i. kurz vor Schluß des Zulassungstermines die Nöthigung eintrete, behufs Versicherung des rechtzeitigen Eintreffens zu solchen Declarationen die Zuflucht nehmen zu müssen, welche den Genuß der Tarifiermäßigung ausschließen.

In einem Colli dürfen nur Ausstellungsgüter ein und derselben Gruppe verpackt sein.
Die Zulassungsscheine werden den Colli in Laibach beigegeben werden; diejenigen Herren Aussteller, welche

ein das Ausstellungsgut zur Erlangung der 50percentigen Tarifiermäßigung seitens einer Bahngesellschaft für den Transport bis Laibach als solches legitimierendes Certificat benötigten, werden eingeladen, letzteres speciell bei der gefertigten Commission rechtzeitig zu erholen.

Die Bekanntgabe des Locales, in welchem die Ueberrahme der einzelnen Ausstellungsgüter stattfindet, erfolgt nachträglich.

Laibach, am 8. März 1873.

Für die krainische Ausstellungskommission:
Der Präsident:
Alexander Graf Auersperg m. p.
Der ständige Referent:
Lothar Fürst Metternich m. p.

Zu den Wahlreformgesetzen.

Auch die wiener Wochenblätter geben der Freude der Bevölkerung über den glücklichen Verlauf und das Endresultat der Wahlreform-Verhandlungen Ausdruck. Der „Correspondent“ schreibt: „Das Hauptgesetz über die Wahlreform, die Aenderung derjenigen Verfassungsbestimmungen, welche die Wahl der Reichsrathsmitglieder aus den Landtagen vorschreiben, ist am Donnerstag im Abgeordnetenhaus mit 120 gegen 2 Stimmen angenommen worden. Erfreulicher fast noch als die Thatsache ist die Art der Annahme. Kein überflüssiges Wort, das Einzeldifferenzen und Sonderwünsche hervorgehoben hätte, wurde gesprochen; die Abstimmung wurde zu einer gewaltigen verfassungstreuen Demonstration und zugleich zu einer Manifestation für Kaiser und Reich. Das war ein großer, ein freudebringender Tag!“

„Warrens' Wochenschrift“ äußert sich folgendermaßen: „Die Freunde der Reichseinheit stehen nach hartem langjährigen Ringen am Ziel ihrer Wünsche. Was auch die Wahlordnung noch unvollkommenes und reformbedürftiges enthalten möge, es ist erreicht; was dem Vaterlande gebracht, der Grundstein zu einem Neubau des verfassungsmäßigen Oesterreich ist gelegt, der das Reich bald in alter Herrlichkeit, vor allem aber in seiner machtvollen Einheit neu erstehen lassen soll.“

Die „Neue Wochenschrift für Politik und Volkswirtschaft“ schreibt: „Wir beglückwünschen das Ministerium, das den Willen und die Kraft besitzt, die lange schon in ihrer Nothwendigkeit erkannte und angestrebte Wahlreform zu bringen und zu verwirklichen. Der Fortschritt in unserem Verfassungsleben, der dadurch erzielt wird, ist ein so erheblicher, daß die Anhänger des allgemeinen Wahlrechtes ihre Einwendungen gegen die Interessenvertretung getrost bei Seite setzen können; ebenso möge sich auch die Stadt Wien mit dem neuen Wahlgesetz begnügen. Stellen wir unsere Verfassung einmal sicher und unabhängig, dann wird sie sich friedlich und in organischer Weise nach den wechselnden Bedürfnissen der Zeit aus sich selbst entwickeln und weiterbilden. Auch die Fraction der Polen hätte Grund gehabt, sich zu beruhigen. Sie versicherte stets, die berechnete und überwiegende Majorität in ihrem Lande zu besitzen; ist diese Behauptung richtig, dann wird sie ohne Zweifel auch nach der neuen Wahlordnung die entsprechende Vertretung im Abgeordnetenhaus finden und die Sonderstellung, die sie dort bisher einnahm, wird ihr durch ihren Antheil an der erhöhten Wohlfahrt des Ganzen mehr als ersetzt werden.“

Das in Wien erscheinende französische Journal „La Gazette des Etrangers“ äußert sich dahin, daß nie vielleicht noch im parlamentarischen Leben Oesterreichs die Solidarität aller Theile der Verfassungspartei glänzender zutage getreten sei, als in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 6. d. M.

In ähnlicher Weise sprechen sich auch die „Montags-Revue“, „Block“ und „Der Freimüthige“ aus.

Zur Reichsraths-Wahlordnung.

(Fortsetzung.)

Ebenso war es nothwendig, hervorzuheben, daß das Erfordernis der österreichischen Staatsbürgerschaft auch für die Wahlen der tiefster Handelskammer gelte, nachdem sich unter den Mitgliedern derselben Personen befinden, welche das österreichische Staatsbürgerrecht nicht besitzen.

Die im § 10 enthaltene Vorschrift über die Zahl der von jeder Gemeinde zu wählenden Wahlmänner bringt den Uebelstand mit sich, daß gerade die größeren und wohlhabenderen Gemeinden gegenüber den kleineren und ärmeren wesentlich zurückgesetzt erscheinen. Um diesen

Uebelstand einigermaßen abzuschwächen, wird vorgeschlagen, daß alle Restbeträge, welche sich bei der Theilung der Einwohnerzahl durch 500 ergeben, als 500 zu gelten haben. Dadurch wird wenigstens vermieden, daß z. B. zwei Gemeinden, deren eine 746, die andere aber 61 Einwohner zählt, gleichmäßig nur Einen Wahlmann zu wählen haben, daß also eine Zahl von 61 Einwohnern, wenn sie eine Gemeinde bilden, zur Wahl eines Wahlmannes berechtigt, daß dies aber bei einer vier mal so großen Zahl nicht der Fall ist, wenn sie mit 500 anderen in Einer Gemeinde leben.

Uebrigens wird bemerkt, daß der vorgeschlagene Grundsatz für die Landtagswahlen in Böhmen bereits als Gesetz besteht.

Eine besondere Bestimmung war endlich in dem § 10 für den Fall, wenn bloß Eine oder mehrere Ortsgemeinden einer Ortsgemeinde in der Wählerklasse der Landgemeinden wählen, aufzunehmen, um die Frage zu entscheiden, welche Einwohnerzahl bei Bestimmung der Zahl der zu wählenden Wahlmänner zu Grunde zu legen sei.

Nach allen Landtagswahlordnungen steht Gesellschaften und Corporationen das Wahlrecht in der Wählerklasse des großen Grundbesitzes zu, dagegen ist dies bezüglich der juristischen Personen überhaupt keineswegs der Fall. Daher wird eine solche Textirung des § 113 vorgeschlagen, welche vollständig klarstellt, daß Stiftungen und juristische Personen überhaupt ein Wahlrecht in der Wählerklasse des großen Grundbesitzes nur dann ausüben können, wenn ihnen solches in den Landtagswahlordnungen einzelner Länder ausdrücklich zugestanden ist.

Im § 19 mußte conform dem bei der Abänderung des Grundgesetzes gestellten Antrage der mindestens dreijährige Besitz des österreichischen Staatsbürgerrechtes unter die Erfordernisse der Wählbarkeit aufgenommen werden.

Im dritten Abschnitte: „Von der Ausschreibung und Vorbereitung der Wahlen“ wurde bei § 22 das zweite Alinea weggelassen, weil kein genügender Grund für die darin gegebene Anordnung vorhanden ist und die vieldeutigen Worte „nachdem die Abstimmung in den mit der Kammer vereinigten Orten vollzogen ist“ die verschiedenartigste Auslegung zulassen.

§ 24 wurde vollständig umgearbeitet, um für alle verschiedenen Arten der Wählerlisten und alle dabei möglichen Fälle klare und erschöpfende Vorschriften zu geben.

In dem letzten Alinea des § 26 wurde die Berechtigung des betreffenden landesfürstlichen Beamten, Berichtigungen der Wählerliste von amtswegen vorzunehmen, in eine Verpflichtung desselben zu solcher Berichtigung umgestaltet, um von diesem Regierungsorgane jeden Schein abzuwenden, als handle dasselbe im Interesse einer politischen Partei.

Der § 27 der Regierungsvorlage will an die Stelle der Zustellung der Legitimationskarten eine Anforderung zur Erhebung derselben treten lassen. Der Ausschuss hält jedoch dafür, daß es entsprechender sei, die betreffenden Bestimmungen der Landtagswahlordnungen, gegen welche keine Beschwerden vorgekommen sind, beizubehalten, schon deshalb, weil sonst eine geringere Theilnahme an dem Wahlacte zu befürchten wäre. Aus gleichem Grunde wird vorgeschlagen, im § 30 die Worte: „auszufolgen“ und „Ausfolgung“ durch „zuzustellen“ und „Zustellung“ zu ersetzen.

Zum letzten Alinea des § 28 wird beantragt, daß die Wahlcommission nach der in der Praxis bewährten Anordnung der Landtagswahlordnungen nicht bloß aus dem Wahlcommissär und dem „Gemeindevorsteher“, sondern aus ersterem und dem „Gemeindevorstande“ zu bestehen habe.

Die drei letzten Zeilen im zweiten Alinea des § 31 wurden weggelassen, um den Charakter einer geheimen Wahl, welche die Wahl mittelst Stimmzettel doch sein soll, zu wahren.

Im vierten Abschnitte: „Von der Bornahme der Wahl der Abgeordneten“ wird bei § 37 im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung beim Wahlacte beantragt, daß der Wahlcommissär nach Beginn der zur Bornahme der Wahl bestimmten Stunde im Wahllocale Ansprachen an die Wähler nicht zu gestatten habe.

Aus ähnlichem Grunde rechtfertigt sich die bei § 42 angenommene Einschaltung in Betreff der Reihenfolge beim Aufrufe der Wähler in dem Falle, wenn mehrere Städte gemeinschaftlich in einem Wahlorte wählen, und bei den Landgemeindewahlen.

Das zweite Alinea des § 48 wurde weggelassen, weil dasselbe zu Mißverständnissen Anlaß geben kann

und die betreffende Anordnung, wenn überhaupt, nur aus administrativen Gründen nothwendig ist, in diesem Falle aber besser als im Gesetze in einer Instruction für die Wahlcommissäre ihren Platz findet. Damit im Zusammenhange steht auch die Weglassung der Worte: „das Resultat der Stimmenzählung, beziehungsweise Lösung an den Landeschef sogleich zu berichten“ im 3. Alinea des § 52.

(Fortsetzung folgt.)

Reichsrath.

69. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 10. März.

Präsident Ritter v. Hopfen eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 45 Min.

Auf der Ministerbank: Sr. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Auerberg, Ihre Excellenzen die Herren Minister Freiherr v. Basser, Freiherr de Pretis, Dr. Vanhans, Dr. v. Stremahr, Dr. Glaser, Ritter v. Ehlmeckh.

Nach Erledigung mehrerer Einläufe, Zuweisung von Gesetzentwürfen an die betreffenden Ausschüsse, wird zur Berichterstattung des Verfassungsausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Wahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes, geschritten.

Den Bericht erstattet Abg. Dr. Herbst. Als Einleitung zur Generaldebatte bemerkt derselbe, daß der vorliegende Gesetzentwurf nur als ein Einführungsgesetz zu der in der vorletzten Sitzung beschlossenen Wahlreform sich herausstelle, und daß sich der Ausschuss in allen wesentlichen Beziehungen an die Regierungsvorlage gehalten habe. Die vorgenommenen Aenderungen seien im Einverständnisse mit der Regierung geschehen. Uebrigens enthalten die vorliegenden Bestimmungen nichts wesentliches neues, da sich dieselben zum großen Theile den Bestimmungen der bereits bestehenden Landtags-Wahlordnungen anlehnen. Nur in zwei Beziehungen, nämlich in Bezug auf die Frage der Wahlberechtigung und der Wahlvornahme selbst, ob mündlich oder schriftlich, hätten in dem vorliegenden Gesetze Bestimmungen getroffen werden müssen, weil die in den einzelnen Wahlordnungen enthaltenen diesbezüglichen Vorschriften in den einzelnen Ländern verschiedene seien. Es sei als das Zweckmäßigste erschienen, sich auch in dieser Richtung an das anzuschließen, was dormalen in den Landtags-Wahlordnungen zu Recht bestche, jedoch so, daß der Reichsgesetzgebung die vollständig freie Hand für die Zukunft gewahrt werde.

Die Generaldebatte wird eröffnet und nachdem in derselben sich niemand zum Worte meldet, wird zur Specialdebatte übergegangen.

In derselben wird die Reichsraths-Wahlordnung, der Anhang zur Reichsraths-Wahlordnung so wie das Einführungsgesetz hiezu in zweiter Lesung mit allen gegen Eine Stimme angenommen. Ueber Antrag des Berichterstatters Dr. Herbst wird die sofortige Vornahme der dritten Lesung beschlossen, und bei der über Antrag des Abg. Fuz erfolgten namentlichen Abstimmung werden die genannten Gesetze auch in dritter Lesung zum Beschlusse erhoben.

Parlamentarisches.

Der Eisenbahnausschuss erkannte die strategische Wichtigkeit der Linie Leluchow-Tarnow an. Der Artikel 1 der betreffenden Gesetzentwurf ermächtigt die Regierung, die Ausführung der Locomotivbahnen:

- a. von Leluchow an der galizisch-ungarischen Landesgrenze über Neu-Sandec und Grybow nach Tarnow zur Verbindung mit der galizischen Karl-Ludwig-Bahn;
- b. von Grybow nach Zagorz zum Anschlusse an die erste ungarisch-galizische Eisenbahn;
- c. von Neu-Sandec über Sucha und Saybusch nach Bielitz;
- d. von Saybusch an die galizisch-ungarische Landesgrenze in der Richtung nach Czacza zum Anschlusse an die kasschau-oberberger Eisenbahn;
- e. von Sucha nach Krakau — im ganzen oder nach den genannten einzelnen Strecken durch Concessionertheilung unter den Bedingungen dieses Gesetzes sicherzustellen.

Der Klub der verfassungstreuen Partei beschäftigte sich mit den Regierungsvorlagen, betreffend die Consular- und Verlassenschaftsconvention mit Portugal; betreffend das Gesetz wegen Gebührenfreiheit der aus Anlaß der Unterstützung der nothleidenden Bezirke Galiziens aus Landesmitteln vorkommenden Urkunden, gerichtlichen Schriften und Eintragungen; betreffend das vom Herrenhaus beschlossene Gesetz über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften; betreffend den Gesetzentwurf über das Bagatellverfahren.

Der Fideicommiss-Ausschuss lehnte die Regierungsvorlage über die Errichtung des Dwarowstki'schen Fideicommisses wegen wesentlicher Mängel in der Stiftungsurkunde und wegen Geringsfügigkeit des Fideicommiss-Vermögens ab und nahm die Vorlage über das Pallavicini'sche Fideicommiss an.

Der Finanzausschuss genehmigte den Nachtragscredit für die Weltausstellung und beschloß nachstehende Resolution: „Das Abgeordnetenhaus muß sein Bedauern darüber aussprechen, daß eine so außerordentliche Ueberschreitung des für die Weltausstellung genehmigten Credit'es stattgefunden habe, obgleich derselbe durch das Gesetz als ein unter keinem Vorwande zu überschreitender Credit erklärt worden war, und daß die Volksvertretung erst zu einer Zeit zur Kenntnis hievon gelangen konnte, wo es derselben nicht mehr möglich war, auf die Höhe der Kosten irgend welchen Einfluß zu nehmen. Zugleich spricht dieselbe die zuversichtliche Erwartung aus, daß in Zukunft ein Vorgang werde eingehalten werden, welcher geeignet ist, der Vertretung die Erfüllung ihrer Aufgabe und die Wahrung ihrer Befugnisse zu ermöglichen.“

Der Finanzausschuss beschloß über Antrag des Abgeordneten Dr. Brestel folgenden Zusatz zu dem Finanzgesetze: „Jener Betrag von 500.000 fl., welcher bezüglich des Ministeriums für Kultus und Unterricht, Titel 9 „Erfordernis der katholischen Religionsfonds“ § 19 des Extraordinariums zum Zwecke der provisorischen Verbesserung der Bezüge der katholischen Seelsorger eingestellt erscheint, ist als ein den Religionsfonds gegebener Staatsvorschuß zu behandeln, und wird die Regierung ermächtigt, aus demselben katholischen Seelsorgern, deren Einkommen den Bedürfnissen nicht entspricht, auf ihr Ansuchen für das Jahr 1873 und ohne Verbindlichkeit für die Folgezeit eine provisorische Verbesserung ihrer Bezüge zu gewähren.“

Die sächsische Thronrede

aus Anlaß des Schlusses der Landtagsession liegt vorläufig telegraphisch vor; sie enthält folgende Stellen: Die wichtigste Aufgabe des Landtags sei die neue

Organisation der Behörden gewesen, welche die Bevölkerung zu umfassender Theilnahme an den öffentlichen Geschäften herbeiziele. Hiemit hingen eng die revidirten Gemeindeordnungen, das Gesetz über die Bezirksvertretung, das Volksschulgesetz und die Errichtung des evangelischen Landesconsistoriums zusammen. Ueber den größten Theil dieser Vorlagen sei eine Uebereinstimmung der Gesetzgebungsfactoren erzielt; soweit dies nicht möglich gewesen ist, werde der König eine definitive Entscheidung nach Prüfung der ständischen Schrift über das Volksschulgesetz fassen.

Der König bedauert, daß über die Vorlagen bezüglich der Verfassungsänderung und der Steuerreform keine Einigung erzielt wurde, und werde er neu auszuarbeitende Gesetzentwürfe dem nächsten Landtage vorlegen lassen. Dagegen sei über andere nicht unwichtige Gesetze eine Vereinbarung erzielt worden. Der König erwähnte dankend der reichen Stiftungen zu seinem Familienfest, ferner der namhaften ordentlichen und außerordentlichen Bewilligungen, insbesondere für Erhöhung der Beamtengehälter, für den Unterricht und die Kunst und schloß mit dem Ausdrucke der Befriedigung über die Landtagsresultate.

Fürst Gortschakoff

soll nach Bericht einiger auswärtigen Blätter von seinem hohen Posten zurücktreten. Aus Petersburg wird der „N. Pr. Z.“ geschrieben: „Mit Erstaunen und Achselzucken hat man hier die Nachricht von dem Rücktritte des Fürsten Gortschakoff gelesen. Es sind das Gerüchte, die schon so lange in der Luft umherschwirren, als der Fürst seinen ersten Sichtsfall gehabt, besonders aber seit der Feier seines Dienstjubiläums. Er ist aber nicht allein der Wunsch aller, die der politischen Thätigkeit des Fürsten mit Aufmerksamkeit gefolgt sind, sondern auch die Ueberzeugung aller, welche die hiesigen Verhältnisse in den höheren Regionen kennen, daß der Fürst Gortschakoff erst wirklich krank werden oder länger zurückgehalten werden müßte, sein Departement mit solcher Ueberlegenheit zu beherrschen, ehe von seinem Rücktritte die Rede sein kann. Der Fürst ist allerdings selbst an diesem Gerücht mit schuld, da er es bei jeder Gelegenheit äußert, er sehne sich nach Ruhe, weil er sich den formellen Arbeiten seines Amtes, den Dumagen (Rapieren), nicht mehr gewachsen fühle. Dafür müßte es jedoch eine Hilfe und einen Ersatz geben. Für den Fürsten aber, der bisher diese Dumagen durchwehte, ist ein Ersatz nicht so leicht. Man erzählt sich, daß der Kaiser den Fürsten neulich besuchte, als wieder einmal diese wohlkommen standes- und berufsmäßige Krankheit ihn quälte und daß auch bei dieser Gelegenheit wieder die Bitte um Entlassung aus seinem Amte ausgesprochen worden sein soll, aber eben so taube Ohren gefunden hat wie bei allen, denen der Fürst diese Absicht bei erneuertem Unwohlsein erzählt. Gewiß ist es dem Fürsten ernst mit dem Wunsche, ebenso ernst ist es aber auch allen mit der Hoffnung, ihn nicht gewährt zu sehen. Einseitigen genügt noch sein bloßer Name, um die auswärtige Politik der russischen Regierung respectirt zu machen. Jeder, der das Glück hat, sich dem Fürsten nähern zu dürfen, glaubt wohl an seine körperliche Krankheit, denn er ruht größtentheils auf einer Chaise-longue; aber mit diesem blickenden Auge, mit dieser Frische und Lebendigkeit des Geistes, mit diesem scharfen Ueberblick aller Verhältnisse ist die Zeit des Rücktritts noch nicht gekommen.“

Der diplomatische Empfang in Teheran.

Der „B. Lloyd“ bringt über die Reise der k. u. k. österreichisch-ungarischen Gesandtschaft nach Persien und deren feierlichen Empfang in Teheran eine Correspondenz aus Teheran vom 27. Jänner l. J., die auch wir hienachfolgend mittheilen wollen:

Die Reise ging von Konstantinopel auf dem schwarzen Meere nach Trapezunt und von da zu Land nach Tiflis, wo die Reisenden vom Großfürsten-Statthalter Michael aufs beste aufgenommen wurden, und von da in vier Tagen nach Julfa an der persischen Grenze.

In Julfa wartete schon der von derpersischen Regierung entsendete Mehmandar (Ceremonienmeister oder Statthalter) Mehmed Ali Khan, um die neu angekommenen Gäste bis in die Hauptstadt des Reiches zu begleiten. Er bot auch alles auf, um die lange, mühevollen Reise, die überdies noch durch die schlechte Jahreszeit bedeutend erschwert wurde, nach Kräften erträglich zu machen, was in der That keine geringe Aufgabe war, wenn man bedenkt, daß es sich hier um das Weiterbefördern einer Karavane, bestehend aus etwa 50 Reitern, 80 schwer beladenen Maulthieren und 17 Kameelen, handelte. Er zeigte sich aber seiner Aufgabe vollkommen gewachsen.

Die Reise von Julfa bis Teheran dauerte, den stägigen Aufenthalt in Tauris mitgerechnet, 36 Tage. Am 20. Jänner fand der Einzug in Teheran statt. Man fuhr auf drei vom Schah entgegengesendeten sechsspännigen Wagen bis zum Weichbilde der Stadt, das heißt bis ungefähr eine Meile vor derselben, wo mehrere hundert Reiter auf prächtigen Turkomanenrossen in langen Reihen

aufgestellt waren, um den neuen Gästen das Ehrengelände zu geben; hier hielten die Wagen, und der greise Marschall Gamber Ali Khan, begleitet von einer großen Anzahl von Beamten und Generälen, begrüßte den Gesandten und lud ihn ein, in ein prachtvolles purpurrothes Zelt zu treten, das für diese Gelegenheit aufgestellt hatte. Es war dasselbe so geräumig, daß bei 80 Personen darin platzfanden, von innen war es ganz mit Goldbrocatstoffen geschmückt, und den Boden bedeckten werthvolle Teppiche und Seidenstoffe.

Nachdem man sich die größtmöglichen Artigkeiten gesagt hatte, in welchem Maße die Perser wohl ganz unübertrefflich sind, reichten die Diener die obligaten Tassen mit schwarzem Kaffee und Thee herum, und Kanne (Wasserspfeifen) machten von Hand zu Hand die Runde.

Hierauf wurden Graf Dubsky, der Chef der Mission, und seine Begleiter aufgefordert, die in Bereitschaft stehenden Ehrensperde zu besteigen; der Bezier Muxtar (dies ist nämlich der Name, mit dem die Perser unsern Gesandten bezeichnen) hatte einen prächtigen arabischen Schimmel, dessen Zaum von Diamanten strotzte, die Decke war mit reichen Goldstickereien verziert und funkelte im Sonnenlichte derart, daß sie bis auf eine große Entfernung jedermann auffallen mußte; der Schweif des Pferdes war anilinroth gefärbt, ein Merkmal, welches alle Schimmel aus dem Marstalle des Schahs tragen. Nachdem sich die übrigen Herren der Gesandtschaft, welche gleichfalls mit festlich geschmückten Pferden beritten waren, um ihren Chef geschart hatten, setzte sich der imposante Zug in Bewegung; voraus die zahlreichen Ehrensperde, welche von berittenen Stallmeistern an der Hand

geführt wurden, dann eine Abtheilung von Soldaten zu Fuß, mit Stöcken in der Hand als Reichen, daß dem Gesandten polizeiliche Gewalt zustehet, nach ihnen der Gesandte und seine Suite, umgeben von all den Begleitern des Marschalls; die entgegengelommene Reiterabtheilung bildete den Nachtrab.

Bei dem mit farbig glasterten Ziegeln reich verzierten Stadthore warteten mehrere Infanterieregimenter in voller Parade, die Trommeln wirbelten den Generalmarsch und die Fäden bliesen einen Lufsch.

Bald gesellten sich zum Zuge 12 in phantastisch rothe Tracht gekleidete Läufer des Schahs sowie eine große Anzahl seiner Lakaien, welche gleichfalls hochprunkvolle Röcke trugen.

Beinahe zwei Stunden dauerte es, bis wir das Gesandtschaftshotel erreicht hatten, in dessen Empfangssaale vier vom Schah dahin entsendete Kämmerer auf den Gesandten warteten, um ihn noch ein letztes mal zu begrüßen und willkommen zu heißen.

Die feierliche Audienz des Grafen Dubsky beim Schah war am 23. Jänner.

Um halb 11 Uhr vormittags erschien im Gesandtschaftspalais ein dienstthuender Kämmerer in Begleitung des Mehmandars und meldete, der Schah sei bereit, den Gesandten zu empfangen; man bestieg demnach die Ehrensperde, und der lange Zug, der ebenso wie beim Einzuge in die Stadt zusammengestellt war, setzte sich gemessenen Schrittes in Bewegung; man hatte die breitesten Straßen der Stadt zum Passieren gewählt, anfangs ging es zwischen schmucklosen Lehnhäusern und Gartenmauern fort, bald aber hatte man den schöneren Theil der Stadt erreicht, der erst seit wenigen Jahren vollendet ist, und

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. März.

Referent Szell legte in der am 11. d. stattgehabten Sitzung des ungarischen Unterhauses die Berichte des Centralausschusses über die Steuervorlagen und über die Refundierungs-Angelegenheit der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft vor. — Franzi's Beschlußantrag wegen Einführung einer Luxussteuer wird nach den Steuervorlagen zur Verhandlung gelangen, welche auf die Tagesordnung der Samstagssitzung gesetzt werden. — Die Hausordnungs-Revisionscommission beschloß mit fünf gegen drei Stimmen im Prinzip die Einführung der Cloture. — Der k. ungarische Unterrichtsminister hat, wie der „P. A.“ meldet, an den Unterrichts-rath die Aufforderung erlassen, derselbe möge diejenigen Theile des Volksschulgesetzes bezeichnen, welche seiner Ansicht nach nicht klar genug oder nicht entsprechend sind. Der Unterrichts-rath soll diese Partien zum Gegenstande einer eingehenden Debatte machen und seine Ansichten in Begleitung einer eingehenden Motivation dem Ministerium unterbreiten.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet, daß Wagener den Antrag gestellt habe, das Disciplinerverfahren gegen ihn einzuleiten. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erinnert gegenüber anderweitigen Zeitungsnachrichten daran, daß die Verhängung des Disciplinerverfahrens nicht Sache des preussischen Staatsministeriums, sondern des Ressortministers, im vorliegenden Falle also des Ministerpräsidenten sei. Das Staatsministerium bilde bei Disciplinäruntersuchungen die zweite Instanz.

In der am 10. d. stattgefundenen Sitzung der Nationalversammlung zu Versailles verlangt Belcastel, daß die Nationalversammlung vor ihrem Auseinandergehen über die Institutionen des Landes Beschlüsse fasse. Er theile keineswegs die Besorgnisse des Ministers Dufaure, daß nach der Gebietsträumung Unruhe in Frankreich ausbrechen werden. Minister Dufaure erwidert, daß seine Worte unrichtig gedeutet wurden. Die deutschen Journale haben ihn falsch verstanden, wenn sie behaupten, daß die französische Regierung fremde Soldaten nöthig habe, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Das Amendement Belcastels wird sodann mit 480 gegen 162 Stimmen verworfen.

Der Gesetzentwurf, durch dessen Einbringung die gegenwärtige spanische Regierung sich mit der Majorität in Widerspruch gesetzt hat, lautet, wie folgt: „Art. 1. Die Cortes der Nation, allein aus dem Congresse der Abgeordneten zusammengesetzt, werden in Madrid als Constituante am 1. Mai d. J. zur Organisation der Republik zusammentreten. Art. 2. Die Wahl der Abgeordneten für besagte Cortes wird auf der Halbinsel, den anliegenden Inseln und Portorico an den Tagen vom 10. bis 13. April d. J. erfolgen. Art. 3. Die Wahlen werden nach den bestehenden Gesetzen vorgenommen, mit der Maßgabe, daß als Großjährige im Sinne dieses Gesetzes alle Spanier gelten, die mehr als zwanzig Jahre alt sind. Art. 4. Die (jetzigen) Cortes werden zusammen bleiben, bis die schwebenden Gesetzentwürfe über die Abschaffung der Sklaverei, über die Marine-Inspection und über die Bildung der 50 Bataillone zur Abstimmung gekommen sind. Art. 5. Wenn dies geschieht, wird ein Ausschuß aus ihrer Mitte gewählt, welcher die Versammlung vertritt, und die Sitzungen werden suspendiert. Art. 6. Dieser Ausschuß wird den Charakter einer beratenden Körperschaft für die Regierung der Republik haben und

in außergewöhnlichen Fällen die jetzigen Cortes einberufen können. Art. 7. Nach Zusammentritt der Constituante wird der Ausschuß seine Befugnisse an die gegenwärtigen Cortes und die Regierung an die neuen abgeben. Art. 8. Die Regierung kann die durch das Gesetz vorgeschriebenen Fristen für die Vollziehung der Wahlen in dem bestimmten Termine abkürzen und die Festtage benützen.“

Infolge falscher Gerüchte, daß die Regierung in Madrid gestürzt wurde, fand in Barcelona eine Bewegung zugunsten der Föderativ-Republik statt. Die Bewegung wurde in friedlicher Weise durch Zureden beigelegt. — Die Carlisten zerstörten einen Viaduct der Nordbahn; der Verkehr mit Frankreich ist unterbrochen. Die Carlisten hielten einen Eisenbahnzug zwischen Valencia und Tarragona auf und bemächtigten sich der Correspondenz. — Die officielle Zeitung meldet, daß der Ministerpräsident Figueras in Valencia eintraf und sich nach Barcelona einschiffen wird. Am 10. d. fanden drei Kundgebungen von Mitgliedern der „Internationale“ und Soldaten statt. Die Provinzialdeputation beschloß, die Soldaten zu entlassen und dieselben als Freiwillige zur Bekämpfung der Carlisten anzuwerben. — Die radicalen Deputierten von Andalusien beschloßen, eine Versammlung sämtlicher Deputierten Andalusiens einzuberufen und zu beantragen, daß der andalusische Bundesstaat auf Grund der Handelsfreiheit organisiert und die Häfen Andalusiens als Freihäfen erklärt werden. — In Madrid hat sich ein revolutionäres Bundescentrum gebildet. Der Ministerrath beschloß, Pi y Margall während der Abwesenheit Figueras' mit der Präsidentschaft zu betrauen. Kundgebungen der Unversöhnlichen suchen, jedoch vergebens, die Soldaten mit sich zu ziehen. — Der „Imparcial“ sagt: Die radicale Partei ist infolge der Samstagssabstimmung todt. Man versichert, daß Heinrich Martos, Surdoal und Otero, nachdem sie gegen die Regierung stimmten, ihre Demission gegeben haben.

Tagesneuigkeiten.

— Ihre Majestät die Königin-Mutter von Württemberg ist am 11. d. abends in Stuttgart gestorben. (Königin Pauline Therese Luise, Königin-Mutter, geboren 4. September 1800, des verstorbenen Herzog Ludwig Tochter; vermählt mit König Wilhelm Friedrich Karl 15. April 1820; Witwe seit 25. Juni 1864.)

— (Die Ankunft des deutschen Kaisers) in Petersburg ist endgiltig auf die erste Woche des Monats Mai festgesetzt. In seiner Begleitung werden sich unter anderen Fürst Bismarck und Marschall Molke befinden. Infolge kaiserlichen Befehls werden die Vorbereitungen zur Aufnahme des Kaisers Wilhelm eifrig betrieben. Das Regiment „Preußen“ in Warschau hat schon Befehl erhalten, nach Petersburg zu kommen.

— (Zur Weltausstellung.) Nach einem Telegramm ist die Vermehrung der großen Ausstellungscommission bevorstehend. Die Ernennungen umfassen die Kreise der Industrie, der Finanzwelt, des Parlaments, darunter Herbst.

— (Adeline Patti) hat bei ihrem letzten Auftreten in der italienischen Oper in Petersburg außer vielen anderen werthvollen Geschenken eine prächtige Diamantkronen, sieben wilde Rosen darstellend, erhalten, die einen Werth von 1400 Pfund Sterling besitzt.

— (Ein jocoses Inserat) bringt die „Times“: „Fünf Pfund Sterling demjenigen, welcher dem ehrenwerthen J. Wilson Nachricht geben kann, was aus dessen

Frau geworden und ob sie noch am Leben ist; zehn Pfund Sterling demjenigen, welcher auf Ehrenwort und gerichtlich auszusagen kann, daß er wisse, Frau J. Wilson sei gestorben.“

Locales.

Predil — Laibach.

Die triester Handelskammer hat am 8. d. die Abfassung einer Denkschrift in Eisenbahnangelegenheiten an das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrathes beschloßen.

Die Denkschrift beginnt mit folgender Stelle: „Die Nothwendigkeit für den österreichischen Handel, daß Triest, das einzige Emporium der Monarchie, mit den wichtigsten Handelscentren des Continents durch eine zweite Eisenbahn verbunden werde, welche geeignet sei, den nationalen Verkehr und die Industrie von dem lästigen Tribute zu befreien, den sie einer Gesellschaft entrichten müssen, in deren Händen allein gegenwärtig die Schlüssel so kostbarer Communicationen liegen, diese Nothwendigkeit machte sich schon seit vielen Jahren fühlbar und bildete den Gegenstand wiederholter Gesuche der ehrerbietig Unterzeichneten an die Staatsverwaltung, sowie mehrerer Petitionen an den Reichsrath.“

Im weiteren Verlaufe dieses Schriftstückes heißt es: „man möge eine Concurrnzlinie bauen; das schlimmste aller Uebel wäre, wenn keine Concurrnzlinie mit der Südbahn zustande käme; die Zeit dränge über die Maßen.“

Die fragliche Denkschrift schließt: „In der ängstlichen Besorgnis, von welcher die unterzeichnete Handelsvertretung durchdrungen ist, indem sie an die Möglichkeit eines unseligen „zu spät“ denkt und sich den immer beklagenswertheren Verfall vor Augen stellt, welchem das schon im Rückschritte begriffene Triest entgegen gehen würde, richtet sie tief bewegt an den hohen Reichsrath das gegenwärtige Gesuch mit der inständigsten Bitte, das hohe Haus möge in gebührender Erwägung der dargelegten Thatsachen und der höchsten Dringlichkeit der Umstände als unparteiischer Richter noch in der gegenwärtigen Sitzungsperiode den Bau der Eisenbahn Triest-Predil-Tarvis oder jenen der Eisenbahn Triest-Laibach-Launsdorf, für welche dem hohen Ministerium auch ein allgemeines Project von einem besonderen Consortium überreicht wurde — dieser beiden Eisenbahnen, als in ihrer ganzen Ausdehnung von der Südbahn unabhängiger Linien — in der unzweifelhaftesten und unbestreitbarsten Weise beschließen und in gehöriger Zeit sicherstellen.“

Die „Neue freie Presse“ widmet der Eisenbahnfrage „Predil — Laibach“ ihre stete Aufmerksamkeit; sie schreibt: „Die Verfechter des laider und Predilprojectes haben eine zeitweilige Vereinbarung dahin getroffen, um gemeinsame Schritte bei der Regierung und dem Parlamente zu unternehmen, damit baldmöglichst über ihr Project entschieden werde. Beide Parteien wollen geltend machen, daß mit Rücksicht auf das bei Schluß des Jahres 1873 wieder in Kraft tretende ausschließliche Privilegium der Südbahn keine Zeit versäumt werden dürfe, um die Ausführung einer zweiten unabhängigen Verbindung mit Triest sicherzustellen. Es zeugt jedenfalls von richtigem Verständnisse in beiden Lagern, daß bis auf weiteres die Sonderinteressen gegen die Anforderungen der allgemeinen Verkehrspolitik zurücktreten; nur besorgen wir, daß von dem Momente an, wo die Legislative sich für die Ausführung einer der beiden Concurrnzlinien definitiv ausgesprochen haben wird, durch die Finkereien zwischen Laibach und Predilisten abermals eine Verschleppung herbeigeführt werden wird.“

Zum Schlusse fügen wir aus einer triester Correspondenz

es freut uns alle, einen ins Persische übersetzten Boulevard zu sehen. Freilich waren es keine großen Häuser, welche an beiden Seiten der Straßen das Auge fesselten, allein auch die niedlichen, reinlich aussehenden Gemölde machten einen angenehmen Eindruck, denn sie verriethen, daß man hier für den Fortschritt empfänglich sei.

Nachdem wir den großen Meidams erk (Burgplatz) erreicht hatten, wo gleich, wie in allen Straßen, die wir durchzogen hatten, präntierendes Militär Spalier machte, verließen wir unsere Pferde und wurden von den Ceremonienmeistern durch mehrere lange Gänge bis in den ersten geräumigen Hof des Palastes geleitet, der von Dienern überfüllt war. Zuerst führte man die Gesandtschaft in einen eleganten Salon, wo natürlich wieder Thee, Kaffee und Wasserpeisen gereicht wurden; die Hofetiquette erheischt es nämlich, daß man an diesem Orte längere Zeit verweile, um sich vor dem großen Augenblicke, der herannahet, zu sammeln und sich in die nöthige feierliche Stimmung zu versetzen.

Nach halbständigem Warten forderte uns ein Kammerer, der, um seinem Herrn zu nahen, einen Kaschmir-Turban aufgesetzt hatte, auf, ihm zum Schah-in-Schah (König der Könige) zu folgen; wir durchschritten noch zwei Höfe, welche an Pracht und Herrlichkeit wohl alles bisher in Persien Gesehene weit überflügeln; überall sprudelten Wasseradern und geräumige Bassins mit Springbrunnen aus Marmor, Koste, von Gold und Spiegeln funkelnde Pavillons, deren Anblick das neugierige Auge derart mit den verschiedensten Eindrücken fesselte, daß man endlich nicht mehr wußte, wohin man zu blicken habe, und es einem dünkte, man träume in einem orientalischen Märchenschloffe.

Endlich erreichten wir die große, offene Marmortreppe, welche ins Audienzgemach, den sogenannten Schems-ul-Ewaret (Sonnenpalast) hinaufführt. Hier bildeten nunmehr hochgestellte Beamte und Prinzen von königlichem Geblüte Spalier, und man sah ihnen allen die heilige Scheu an, die sie in der Nähe des Herrschers erfüllte.

Wir stiegen die Treppe hinauf, der Ceremonienmeister meldete mit lauter Stimme vor den offenen Altanthüren das Herannahen der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, und nachdem ihm der Schah antworten ließ, sie mögen hereinkommen, trat Graf Dubsky mit den ihn begleitenden Herren in den Saal, in dessen Hintergrunde der Schah auf einem goldenen, mit Edelsteinen verzierten Lehnstuhle saß.

Sein Äußeres ist ungemein einnehmend; das blasser Gesicht mit den feinen aristokratischen Zügen läßt auf Gutmütigkeit schließen. Das funkelnde, schwarze Auge deutet auf Muth, und muthig ist er auch, hat er doch im Vorjahre drei riesige Tiger eigenhändig erlegt. Seine Haltung war wohl etwas gezwungen, was sich aber leicht daraus erklären läßt, daß er, gewöhnt, mit untergeschlagenen Beinen auf Teppichen zu sitzen, sich auf einem hohen Stuhle wohl unbehaglich fühlt. Seine Kleidung war schwarz und war übersät mit Edelsteinen, auf der Brust trug er sechs Smaragde von der Größe eines Hühneries, die Knöpfe seines Rockes waren riesige Brillanten, und das über die Schulter laufende Band, an welchem er den Säbel trug, war so schwer mit Diamanten besetzt, daß man sehen konnte, wie ihn diese kostbare Last drückte. Auf dem Kopfe trug er die schwarze persische Pelzmütze, geziert mit dem als königliche In-

signie geltenden Reiterbusche, der von einer Diamantengraffe gehalten wurde.

Nachdem wir uns alle verneigt hatten, trat Graf Dubsky vor und richtete an den Schah eine kurze französische Ansprache und übergab die Geschenke, welche Se. Majestät unser Kaiser und König für ihn bestimmt hatte.

Ein Dolmetsch beeilte sich, die Rede ins Persische zu übersetzen.

Sichtlich erfreut, antwortete der Schah mit den huldvollsten Worten, betonte besonders die innige Freundschaft, welche er für unsern Monarchen fühlt, und versprach mit Gottes Hilfe im Sommer nach Wien zu kommen.

Nachdem der Gesandte das Beglaubigungsschreiben überreicht hatte, forderte ihn der Schah auf, sich ihm gegenüber auf einem Stuhle niederzusetzen, erkundigte sich angelegentlichst um die Details seiner Reise, stellte bezüglich der wiener Weltausstellung mehrere Fragen und äußerte endlich den Wunsch, die Namen der übrigen Herren der Gesandtschaft kennen zu lernen. Nach der Vorstellung des Personals entließ der Schah den Gesandten unter der Wiederholung der schmeichelhaftesten Versicherungen

Hierauf wurde noch dem Großvezier, Mirza-Nhan, sowie dem Minister des Äußern ein Besuch abgestattet, welcher letzterer dem Gesandten mittheilte, der Schah habe geäußert, dies sei die glänzendste Gesandtschaft, welche je nach Teheran gekommen sei.

benz an die „N. fr. Pr.“ nachstehendes bei: „Die Verhandlungen zwischen der Stadt und der Handelsvertretung betreffs der Eisenbahnfrage dauern mit günstigem Erfolge fort und werden binnen kurzem zum Abschlusse gelangen. Grundlage derselben ist die gemeinsame Anerkennung der Nothwendigkeit einer zweiten, von der Südbahn unabhängigen, in Triest ausmündenden Eisenbahnlinie.“

(Bei der gestrigen Probewahl) zur Ergänzung des hiesigen Gemeinderathes erhielten von den Wahlberechtigten des 1. Wahlkörpers die meisten Stimmen die Herren: A. Malitsch, Dr. Surpantitsch, J. Pauer und Handelskuldirektor Mahr.

(Feuerwehr-Übung und Festkneipe.) Anlässlich des Besuches einer Anzahl Feuerwehrmänner aus Tarvis, die eine beim hiesigen Spritzenfabrikanten A. Samassa angefertigte Abprobspritze probieren und übernehmen werden, und gleichfalls zu Ehren des jungen Brudervereines zu Waitisch-Gleinitz veranstaltet die hiesige Feuerwehr kommenden Sonntag Vormittag eine große Übung und am Samstag Abend im Casino-Glaskalon eine Festkneipe, die ein recht heiteres, gemüthliches Fest zu werden verspricht. Zu derselben sind alle unterstützenden Mitglieder der Feuerwehr und die befreundeten Vereine freundlichst eingeladen worden.

(Beim nächsten philharmonischen Concerte) wird auch der uns bereits bestens bekannte Claviervirtuose Herr Wilhelm Treiber aus Graz mitwirken und uns neuerdings Gelegenheit geben, seine Künstlerkraft zu bewundern. Herr Treiber glänzte gestern in der Reihe der Virtuosen in einem Concerte in München.

(Theaternachricht.) Herr Theaterdirector Kozly führt uns am Freitag den 14. d. eine Sängerin vor, die dem heimathlichen Boden Krains angehört, die höhere Gesangsschule in den Kunststätten Italiens durchgemacht, in Italien sich bereits einen Namen erworben hat und demnächst im Coventgarden-Theater in London als Primadonna ihr Engagement antreten wird. Fräulein Irma von Jeloušek-Fichtenau, bekannt unter dem Namen „Irma de Sassi“, wird uns den angeordneten Theaterabend mit folgenden Gesangsstücken würzen, und zwar 1. Arie aus „Guanariz“, Oper von Carlo Gomez; 2. „La fuggitiva“, Lied von Favi, und spanischer Bolero; 3. Arie mit Variationen aus der Oper „Die Krondiamanten“ von Auber. Wir sind der Direction für solche Kunstgenüsse sehr dankbar und werden nicht säumen, uns am 14. d. recht zahlreich in den Theaterräumen einzufinden.

(Die slovenische Bühne) bringt am Sonntag den 16. d. das dreiachtige Singspiel „Der Tambour von Puebla“ zur Aufführung.

(Gesunden) wurde am Hauptplat ein Perlebeutel mit Barschaft. Derselbe wurde im Polizeibureau des hiesigen Magistrates abgegeben.

(Unthätige Bienenzüchter in Krain) werden demnächst Bienensstöcke, die aus der Reichssubvention für Bienenzucht angekauft wurden, zur Vertheilung gelangen.

(Russischer Lein- auch Waldsamer) wird an die Besteller von der krainischen Landwirtschaftsgesellschaft verabsagt werden.

(Dem Sanitätsberichte) des Stadtphysikats in Laibach für den Monat Februar 1873 entnehmen wir:

1. Meteorologisches. Das Monatmittel der Temperatur war -1.0°C., niedriger als das des Monats Jänner. Das Maximum betrug +10.6°C., das Minimum -13.2°C. Von 4. bis 11. und von 23. bis 28. über dem Normale, sonst unter demselben. — Mittlerer Barometerstand 736.65 Millimeter. Der höchste, für Laibach ungewöhnlich hohe Stand am 19. Februar: 752.22 Millimeter; der niederste den 28. Februar: 722.08 Millimeter. Vom 11. bis 23. Februar fand die erspante Eisbildung statt. Das Monatmittel des Dunsdrucks betrug 4.1 Millimeter. Das Monatmittel der Feuchtigkeit 93.4 Millimeter. Die Höhe des monatlichen Niederschlags erreichte 140.25 Millimeter. Das Maximum war am 27. Februar: 38.25 Milli-

meter. Es gab 12 Tage mit Nebel, 8 Tage mit Schnee, 6 mit Regen, 1 mit Schnee und Regen. Herrschende Winde: anfangs des Monats Südost, in der Mitte des Monats Nord und Nordost, seit 23ten Südwest.

2. Morbilität. Diefelbe war gegenüber dem Monate Jänner in entschiedener Zunahme begriffen. Der Krankheitscharakter war der entzündliche, doch kamen auch contagiose Krankheiten, wenn auch vereinzelt, doch häufiger als im Vormonate zur Behandlung. Vorherrschend waren Entzündungen der Nachenorgane und des Kehlkopfes, der Luftröhre sowie der Bronchien, Anginen, Pharyngitis, Tonsillitis, hin und wieder als Group und Diptheritis. Nüchtern, wenn auch weniger häufig als im vorigen Jahre Lungen-, Rippen- und Brustfellentzündungen, Typhus, Scharlach und modificierte Blattern vereinzelt. Drei Scharlachfälle in Form des Scharlachfriesels gingen mit bedeutender Nachenaffection einher. Darmcatarrhe mit Diarrhöen, Keuchhusten, Bindeghautcatarrhe der Augenlider kamen öfter zur Beobachtung. (Schluß folgt.)

(Theaterbericht vom 12. d.) Karl Görlig bringt in seinem socialen Intrigenstück „Moderner Schwindel“ nicht nur sociales Blendwerk, unschädlichen modernen Schwindel, er führt uns sogar eine erkleckliche Zahl von Verbrechen vor, die — das Gesetz der Moral tief verlegend — schließlich unbestraft bleiben und nahezu einen komischen Abschluß finden. Einen günstigen Erfolg konnte dieses Bühnenwerk in zweiter Linie bei uns schon deshalb nicht finden, da der Träger der Hauptrolle, Herr Wauer (Ernst Piers), seines Partes höchst unsicher war; er fand überdies bei seinem Gedächtnisleiden noch Genossen, die dem schnellen Gang der Handlung störend entgegentraten, Frä. Brambilla hat ihren Part (Amalie Jonston) meisterhaft durchgeführt, erhielt hiefür großen Beifall und die Auszeichnung mehrerer Hervorrufe; lobenswerth wirkten auch Frä. Brand (Leopoldine) und Frau Proseck (Lea). Das schwach besuchte Haus sollte diesem „modernen Schwindel“ keinen lauten Beifall.

(Nr. 10 der „Neuen Illustrierten Zeitung“) enthält Illustrationen: Dr. Eduard Herbst. — Wiener Straßenbilder. — Unter dem Hausthore. — Der Kastanienbrater. — Graf Julius Szapary, ungarischer Minister des Innern. — Stanislaus Figueras, Präsident der spanischen Republik. — Emil Castelar, spanischer Minister der Aeußern. — Spanische Bauern. — Ueberfall eines Eisenbahnzuges von Carlsten. — Der Mond. — Text: Dr. Eduard Herbst. — Wiener Chronik. — Wiener Straßenbilder. — Eine Heldenthat der Carlsten. — Auf Reisen. Wiener Roman aus halbvergangerer Zeit. Von Johannes Nordmann. — Wiener Briefe. — Spanische Gestalten. — Das deutsche Theater in Elsaß. — Graf Julius Szapary, ungarischer Minister des Innern. — Emil Castelar und Stanislaus Figueras. — Die Stiefmutter, Erzählung aus dem Ungarischen des Ludwig Tolnay. (Fortsetzung.) — Der Mond. Phantasiestück von Friedrich Maßwander. — Autogramme von Dr. Eduard Herbst und Johann Strauß. — Kleine Chronik u.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“) Berlin, 12. März. Der Reichstag wurde durch den Kaiser eröffnet. Die Thronrede stellt Gesetzesvorlagen über die Umgestaltung des deutschen Festungssystems, die Kriegsmarine, ein allgemeines Militärgesetz, Landesleistungen im Kriegesfalle, die Verbesserung der Lage der Reichsbeamten, Offiziere und Unteroffiziere, Reformen im Münz- und Postwesen, Aufhebung der Salzsteuer, Vorlagen betreffend eine Uebereinkunft mit Frankreich, woraus hervorgeht, daß es mit den Zahlungen den verabredeten Terminen weit vorausgeeilt ist, in Aussicht. Hoffentlich ist daher der Augenblick nicht ferne, wo die gänzliche Räumung des französischen Gebietes möglich ist. Die Beziehungen des

deutschen Reiches zu allen auswärtigen Staaten rechtfertigen das volle Vertrauen, mit welchem der Kaiser auf die Erhaltung einer fortschreitenden Befestigung des Friedens rechnet. Dieses Vertrauen schöpft seine volle Berechtigung aus den freundschaftlichen Beziehungen zu den Herrschern der mächtigen Nachbarreiche, welche eine Bestätigung und Kräftigung durch die Monarchenbesuche in Berlin erhielten.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 12. März. Papier-Rente 71.30. — Silber-Rente 73.75. — 1860er Staats-Anlehen 104.75. — Bank-Actien 981. — Credit-Actien 339.25. — London 109.10. — Silber 108.15. — R. t. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8.73.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 12. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh (Den 95 Ztr., Stroh 28 Ztr.), 24 Wagen und 2 Schiffe (11 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Items include Weizen pr. Megen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Ankerung, Erdäpfel, Linfen, Erbfein, Kirschen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinefleisch, Lammernes pr., Hendl pr. Stück, Tauben, Heu pr. Zentner, Stroh, Holz, hart, pr. Kst., weiches, 22, Wein, roth, Eimer, weißer.

Angekommene Fremde.

Am 11. März.

Hotel Elefant. Köhl, Rfm., München. — Novotni, l. l. Berpflegsverwalter, Fiume. — Hofmann, Rudolfswert. — Kovacic, Dechant, und Hocevar, Cooperator, Treffen. — Gorjup, Triest. — Wander, Fabrikant, Schönlinde. — Pollak, Dechant, Haselbach. Hotel Stadt Wien. Trinkl, Reinhardt, Süßner, Kralichheim, Kste.; Walther, Friedmann, Gewirtz, Slajer, Wien. — Radanovic, Esseg. — v. Goflet, Privat, Prag. — Frisch, Trisail. — Bogacnjig, Zirknjig. — Reit, Stuttgart. — Frä. Urbanic, Höfflein. Mohren. Karl und Valentin Dietrich, Freundenthal. — Lesjko, Parma. — Gomislet, Geschäftsleiter, Zschane. — Debelat, Geschäftsleiter, St. Veit. — Moston, Reif, Italien. — Schmitt, Inspector, Wien.

Theater.

Heute: Zum Vortheile der Opernsängerin Nina Erlesbet. Fra Diavolo. Komische Oper in 3 Acten von Auber.

Briefkasten der Redacion.

Herrn M. in V: Der von Ihrer Partei aufgestellte Candidat N. ist eine politisch zu unbedeutende Persönlichkeit, daß wir ihm in unserem Blatte den zur Aufnahme Ihres „eingefendelt“ erforderlichen Raum gewähren könnten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 10 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Clouds, etc. Data for March 12th and 10th.

Bormittags ganz bewölkt, gegen Mittag abwechselnd Sonnenschein. Nachmittags zunehmende Bewölkung. Abends halb 12 Uhr schwache Erderschütterung. Nachts heftiger Südwest. Das Tagesmittel der Wärme + 6.8°, um 4.0° über dem Normale. Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsebericht.

Wien, 11. März. Die Börse war entschieden fester als gestern gestimmt und documentierte dies durch höhere Bewertung der Effecten auf der ganzen Linie, ohne Rücksicht auf einzelne Papiere bemerkenswerthe Tendenzänderungen zu zeigen. Von Schrankenwerthen waren Dampfschiff am lebhaftesten gesucht, von Couffesspapieren Andine- und Bodencreditgesellschaft am stärksten offeriert.

Table with 2 columns: Description, Price. Includes Allgemeine Staatsschuld, Grundentlastungs-Obligationen, and Andere öffentliche Anlehen.

Table with 2 columns: Description, Price. Includes Wiener Communalanlehen, Actien von Bankinstituten, Actien von Transport-Unternehmungen, and Prioritätsobligationen.

Table with 2 columns: Description, Price. Includes Siebenb. Bahn in Silber verz., Staatsb. G. 3%, Södb. G. 3%, Ung. Ostbahn für 100 fl., Privatlose, Wechsel (3 Monate), and Curs der Geldsorten.